

Schweizerischer Kunstführer: erhältlich

Bestellung: <http://gsk.ch/de/die-franzoesische-kirche-bern.html>

Französische Kirche

Hochgotische Bettelordenskirche oberrheinisch-schweizerischen Typs, die alle zum Verständnis der ursprünglichen Raumfunktionen notwendigen Teile bewahrt hat. Ausgezeichneter Freskenzyklus eines Nelkenmeisters um 1495–1500.

Kirche des 1269 gegr. und 1528 aufgehobenen Dominikanerklosters, unter Patrozinium St. Peter und Paul. Schiff ab 1623 Kirchenraum der Protestanten franz. Sprache; Chor seit der Reformation und bis 1702 Kornhaus, in der Folge versch. Nutzungen, 1913 wieder kirchlichen Zwecken zugeführt. 1660 Abbruch der Klostermauer mit dem berühmten Totentanz, gemalt 1516–17 von Niklaus Manuel. Baugeschichte. Langhaus mit Lettner um 1280 vollendet, Chorbau wohl zwischen 1280 und 1290 abgeschlossen; Vermauerung des Chorbogens nach der Reformation. 1753–54 unter Abraham Wild Verkürzung des Langhauses um ein Joch, neue W-Fassade und Umbau des südl. Seitenschiffs. Gesamtumbau Chor und neues nordseitiges Treppenhaus 1912 durch Karl Indermühle. Aussenrest. Chor 1966–67, Innenrest. Chor, Lettnerquergang und Chortrennwand 1988–91.

Äusseres:

Die O-Partie heute wieder in Baugestalt 1280–90 mit Zusammenfassung Chor und Altarhaus; Langchor mit Strebepfeilern und schlanken hohen Fenstern (Masswerke neu). N-Seite mit Annexbau 1905 anstelle der 1891 abgebr. Konventgebäude; Okuli urspr. Obergadenfenster des Schiffs; heutige Rundbogenfenster 1912. W-Fassade 1753–54 mit übergiebeltem Mittelrisalit und Zwickeln. Südl. Seitenschiff als symmetrische Trauffassade ausgebildet; Eingang ins Seitenschiff beim Chor. Mittelschiff und Chor mit durchgehendem Satteldach, Dachreiter über dem W-Joch des Chors.

Inneres:

Siebenjochiges Langhaus mit flacher Decke, die sechs Mittelschiffjoch mit tief ansetzenden Spitzbogenarkaden. Das nördl. Seitenschiff wegen des urspr. daran anschliessenden Konvents fensterlos. Chorraum nach Abbruch der 1912 eingezogenen Decke in urspr. Raumproportionen wiederhergestellt 1988; einfaches Stichkappengewölbe über polygonalem Altarraum, Kreuzrippengewölbe im Chor. Reich profiliertes Chorportal, darüber Flachrelief Haupt Christi, beides um 1280–90. Gegenüber Grabplatte des Walter Senn v. Münsingen, enthauptet 1324, ferner Wappenpyramide in Ädikula, dat. 1601, wohl von Daniel II Heintz (vom ehem. Zeughaus). Urspr. polychrome Fassung der Bauplastik 1962 wiederhergestellt. Im Gegensatz zur kargen Architektur des Predigtraums steht der mit dem Langhaus erb., alle drei Schiffe querende, elegante **Hallenlettner**. Siebenjochig, im Mitteljoch vermauertes Fenster zum Chor, im N-Joch reiche nachgot. Tür dat. 1604; Lettnergewölbe mit skulptierten Schlusssteinen, an der O-Seite des zentralen Steins Werkmeisterbildnis.

Ausstattung:

Wandmalereien. Die wichtigsten Malereien am Lettner; an der Front das Datum 1495, die Stifterwappen des Antoni Archer und der Margaretha Fränkli nebst den Insignien der Rosenkranz-

Kontaktadresse zu Informationen zum KGS-Inventar:

Bundesamt für Bevölkerungsschutz, Fachbereich Kulturgüterschutz
Monbijoustrasse 51A, 3003 Bern, 031 322 51 56

www.kulturgueterschutz.ch



Bruderschaft; mehrfache «Nelkensignatur» des Malers. Entdeckung der Malereien an der Lettnerstirn 1904 und 1913 (Wandbild im S-Joch); letzte Rest. 1963.

Programm: an der Stirn Verkündigung, links anschliessend zwei Szenen aus dem Leben des hl. Dominikus; an den Jochtrennwänden Stammbaum Jesse und Dominikus. Gewölbekappen mit Kirchenvätern und Evangelistensymbolen. An der S-Seite der rechten Trennwand hervorragende Arbeit eines Nelkenmeisters mit hll. Martin, Christophorus und Rochus, um 1500, möglicherweise von derselben Hand wie die übrigen Lettnermalereien. In einer Nische im nördl. Seitenschiff Martyrium der hll. Katharina und Barbara, M. 15. Jh. Arabeskendekoration des Schiffs wohl 1570–71. An der Triumphbogenwand Jüngstes Gericht um 1500, möglicherweise von Hans Fries, 1991 wieder freigelegt und konserviert. Hervorragende Kanzel 1753–54. Abendmahlstisch 1. H. 17. Jh. Chorgestühlfragment von 21 Sitzen, jetzt im nördl. Seitenschiff, entstanden zwischen 1302 und 1319. In beiden Seitenschiffen alte Gestühle 17./18. Jh. Orgelprospekt 1828 von Franz Josef Remigius Bossart, Schnitzereien von Niklaus Häfliger, Fassung von Albert Diwy; rest. 1991.

